

Arbeitsbericht

Atelier des Landes OÖ in Gmunden
August 2017

Thomas Grill – **Aus der Tiefe**
Klangkunst



wahrscheinlich sind es gerade die Störungen, die der Studie von Vorteil sind. Zu Fro: daß alles Unsinn sei, was er, Konrad, sage, zu mir, Unsinn, alles Unsinn, zu Wieser: naturgemäß alles Unsinn, Wieser. Fro sagt, er, Konrad, mache das Fenster auf und höre die Äste der Fichten, er mache das Fenster über dem Wasser auf und höre das Wasser. Vollkommene Windstille bedeute aber nicht, daß er die Äste der Fichten nicht höre, das Wasser nicht höre, das Auge nehme keinerlei Bewegung in den Fichten wahr, keinerlei Wasserbewegung, trotzdem höre er Fichten und Wasser. Er höre die unaufhörliche Bewegung der Luft. Nimmt auch das Auge nicht die geringste Bewegung auf der Wasseroberfläche wahr, so höre er doch die Bewegung der Wasseroberfläche, oder: die Bewegung in der Tiefe des Wassers, Geräusche von Bewegungen in der Wassertiefe.

. . . das auf diese tiefste Stelle geschulte Gehör, ein anderes Gehör hört aus dieser tiefsten Wassertiefe nichts, alle meine Versuchspersonen hören nichts herauf, ich kann mit wem immer hier am Fenster stehen, soll er zu Fro gesagt haben und fragen, hören Sie etwas aus dem Wasser herauf?, und der Gefragte antwortet, nein, er höre nichts. Und naturgemäß höre ich nicht nur ein einziges, ich höre viele Tausende von Geräuschen herauf und alle diese Tausende von Geräuschen kann ich untereinander unterscheiden. Allein über die Wahrnehmungen dieser Tausende von Geräuschen aus der tiefsten Wasserstelle unter meinem Fenster habe ich mehrere Dutzend Hefte vollgeschrieben, soll Konrad zu Fro gesagt haben, er, Fro, sei an diesen Heften außerordentlich interessiert, eines Tages könne er an diese Hefte kommen, meint Fro, wenn man wisse, wo sie sind, und wenn Konrad ihm, Fro, die Erlaubnis gebe, die Hefte an sich zu nehmen, zu Studienzwecken.

aus Thomas Bernhard: Das Kalkwerk

Beim Lesen des „Kalkwerks“ von Thomas Bernhard schon vor vielen Jahren hatte ich immer den Traunsee vor meinem geistigen Auge. Erst jetzt, bei meinem Aufenthalt stellte sich heraus, dass dieses tatsächlich zwischen Ramsau und Hoisn gelegen war, „unterm Stoa“, wie man in Gmunden sagt. An diesem östlichen Traunsee-Ufer fällt die Flanke des Traunsteins steil in das Wasser, bis in Tiefen von über 200 Meter. Diese geheimnisvollen Wassertiefen des Traunsees waren die Hauptinspiration für meinen Atelieraufenthalt.

Einen Gutteil der Zeit verbrachte ich mit Recherche und dem Sammeln von Klangmaterial oberhalb und unterhalb der Wasseroberfläche, bei Tag wie bei Nacht. Ich hatte die Möglichkeit, mit hervorragenden Mikrofonen und Hydrophonen von Land und Boot aus an verschiedenen Stellen des Sees aufzunehmen.





Folgende konkrete Projekte wurden bzw. werden in der Folge realisiert:

- **Eine Serie von „Hörerfahrten“ (am 7.10. 2017 im Turm des Seeschlosses Ort, Gmunden)**

Das im Besitz der Stadt Gmunden befindliche Seeschloss Ort liegt in unmittelbarer Nachbarschaft des Ateliers und ist alleine schon deswegen reizvoll. Das Stadtamt ermöglichte mir, einige Tage lang das Turmzimmer des Seeschlosses für Aufnahmen zu belegen. Dieser Raum hat in die vier Himmelsrichtungen offenbare Fenster, die ebenso vier unterschiedliche Klangcharakteristiken einlassen: vom belebten Steg des Schlosses, vom Yachthafen, von der Seite des Schloss Innenhofes und von der weitläufigen Seeseite.

Am 7.10. werde ich die Gelegenheit haben, die interessierte Öffentlichkeit an dieser Hörerfahrt teilhaben zu lassen. Im Sinne von Joseph Beuys¹ belasse ich es nicht bei der ursprünglichen Schönheit, sondern augmentiere das zu Hörende sehr subtil durch spontan über Lautsprecher zugespieltes Klangmaterial. Das Originale und das Imaginierte vermischen sich dabei kaum merklich.



¹ Beim Fluxus-Festival in Aachen, 1964, empfahl Joseph Beuys die „Erhöhung der Berliner Mauer um 5 cm (bessere Proportion!)“

- **Eine Sendung für das Ö1 Kunstradio (Ausstrahlung Anfang 2018)**

Die Vokalistin Agnes Hvizdalek² verbrachte einige Tage mit mir, um die Atmosphäre des Turmes für eine Sendung des Ö1 Kunstradios einzufangen. Wir erarbeiteten in insgesamt sieben Sessions klangliche Assoziationen zum Umgebungsklang, die zu einer 40-minütigen Gesamtkomposition verdichtet werden.



² <http://blog.demibroxa.com>

- **Eine Komposition für das Glockenspiel des Gmundener Rathauses**

Das aus 24 Porzellanglocken bestehende Glockenspiel an der Fassade des Rathauses ist sicherlich einer der akustischen Orientierungspunkte am Traunsee. Die bis dato (seit Jahrzehnten unverändert) abgespielten traditionellen Melodien sind unspezifisch für Gmunden, weshalb ich dem Stadtamt die Erarbeitung einer neuen, für Gmunden repräsentativen Glockenmelodie vorgeschlagen habe. Das Stadtamt unter der Leitung von Bürgermeister Krapf hat dies mit Begeisterung aufgenommen.



Das konzeptuelle Leitmotiv für meine Arbeit ist die Tatsache, dass das Glockenspiel so etwas wie einen akustischen Leuchtturm darstellt, der vom sich zum See öffnenden Rathausplatz weithin hörbar ist. Wie der Klang sich über den See ausbreitet, so fahren die Segelboote über das Wasser und verbinden die rund um den See gelegenen Ortschaften. In jeder dieser Ortschaften existiert ein Segelhafen mit dem typischen, vom Wind angeregten Geklingel der Masten. Aus den Motiven der Aufnahmen dieser Bootsmasten nährt sich meine Komposition, polyrhythmisch und atonal. Letzteres als Reverenz an Arnold Schönberg, der 1907/1908 in Gmunden zur Sommerfrische weilte und sein zweites Streichquartett finalisierte, mit dessen berühmtem, bahnbrechend der Tonalität entsagendem vierten Satz „Entrückung“.



- **Eine Ausstellung in Gmunden gemeinsam mit der Malerin Nicole Krenn**

Der Blick auf den Traunstein ist ein bestimmender Eindruck des Atelieraufenthalts: Auf die Felswände über der Horizontlinie, und darunter der Traunsee mit den verzerrten Spiegelungen der Felsstrukturen im Wasser. Die Felswände streben in die Höhe und sind dort den Elementen ausgesetzt – dies gilt aber auch spiegelbildlich, wenngleich weitgehend verborgen in der Tiefe des Sees.

Eine Werkserie der befreundeten Malerin Nicole Krenn³ thematisiert die Strukturen der Kalksteinwände, die zunächst fotografisch und – daraus abstrahiert – grafisch verarbeitet werden. Wir haben einige Tage gemeinsam an und auf dem See Material gesammelt, um eine zukünftige Ausstellung zu erarbeiten. Unsere Beiträge sollen ergänzen einander von der jeweils anderen Seite ergänzen: Sichtbares und unsichtbares, die visuelle gegenüber der hörbaren Position. Mein Beitrag liegt in der klanglichen Imagination dessen, was sich von den abfallenden Felswänden unterhalb der Wasserlinie fortsetzt, wofür ich Material der Hydrophonaufnahmen verarbeiten werde.



³ <http://www.krennn.at>

Über meine vielfältige Arbeit in Gmunden wurde von Evelyn Ritt ein ausführliches Interview mit Klangbeispielen für das Freie Radio Salzkammergut gestaltet, welches am 5. September ausgestrahlt wurde⁴.

In diversen lokalen Zeitungen wurden Artikel veröffentlicht, insbesondere eine halbe Seite in Tips Gmunden⁵.

Mein herzlicher Dank gilt der Kunstsammlung OÖ für die wunderbare Aufenthalts- und Arbeitsmöglichkeit, dem Stadtamt Gmunden, insbesondere Eva Fürtbauer, Manfred Andessner und Josef Aigner für Interesse und Offenheit, dem Gmundener Keramiker Martin Kunze, dem Nachbarn Clemens Torggler, der Altmünsterer Fischersdynastie Georg und Markus Moser, meinen künstlerischen Mitstreiterinnen Agnes Hvizdalek und Nicole Krenn, der Musikuniversität Wien für Equipmentleihe, und ganz besonders meiner Familie.

⁴ <https://freiesradio.at/wie-klingt-eigentlich-eine-see-und-zwar-unter-wasser/>

⁵ <https://www.tips.at/zeitung-epaper/?ausgabe=tips-gmunden&id=30841#/2>